

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: G. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachstehende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
den Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 4. Quartal 1884 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

FC. Berlin, 30. Septbr. Wie ausschließlich die Börse
bei uns von den Juden beherrscht wird, das bewies wieder
der gestrige 29. September. Vom Rippor, das jüdische Be-
sitzungsrecht, hatte die hiesige Börse gänzlich entwirrt; überall
gab es keine Leere. Und da die Juden fehlten, wurden auch
keine Geschäfte gemacht. Auch die verschiedenen Getreidemärkte
sind ausgefallen, und damit den Gojims recht klar zum Be-
wusstsein gebracht, daß die Juden die Märkte und be-
sonders den wichtigen Getreidemarkt beherrschen, telegraphierte
„Wolff“ — die Telegramme verdienen in der That wirklich
wiedergegeben zu werden —:

Posen, Montag 29. Sept. Heute findet kein Markt statt.
Wien, Montag 29. Sept. Des jüdischen Feiertages wegen kein
Getreidemarkt.
Pesth, Montag 29. Sept. Des jüdischen Feiertages wegen heute kein
Markt.

Wenn doch auch an j. die christlichen Feiertage solche
Rückwirkungen genommen würden! Aber man hat es wohl er-
lebt, daß beispielsweise in Westpreußen und Schlesien Vieh-
märkte wegen der jüdischen Feiertage verlegt worden sind,
niemals aber hat man gehört, daß den jüdischen Vieh-
und Pferdehandlern verboten worden wäre, an christlichen Sonn-
und Feiertagen ihre Geschäfte zu machen. Freilich sind die
Christen zunächst selbst schuld, wenn die jüdischen Geschäfts-
leute sich nicht an die christlichen Sonn- und Festtage halten.
Würden die Christen an Sonn- und Feiertagen den zutrüg-
lichen jüdischen Geschäftsleuten die Thür weisen, resp. an
solchen Tagen die jüdischen Geschäfte meiden, so würden wohl

auch die Juden gezwungen werden, die christlichen Feiertage
zu respectiren. So lange aber die Christen selbst auf ihre
Feiertage nichts geben, resp. dieselben gedulbig entweichen lassen,
wird es öfters vorkommen, daß jüdische Viehhändler während
des Sonntagsgottesdienstes mit lautem Peitschenknall ihre
Heerden durch's Dorf oder durch die Stadt treiben. Ein an-
tisemitisches Blatt machte vor einiger Zeit den Vorschlag,
man möge den Sonntag auf den Samstag verlegen, also mit
den Juden zusammen Ruhetag halten; dann werde man bald
zu der gewünschten „Sonntagsfeier“ kommen. Wir verstehen
die sich in diesem Vorschlag ausdrückende Bitterkeit wohl zu
würdigen; es soll angebeutet werden, daß unser Staatswesen
bereits so verjudet ist, daß wir eigentlich keinen besonderen
Sonntag mehr brauchen. Aber wir hoffen, daß sich unser
christliches Volk immer mehr aufrafft und sich an den Ju-
den, die ihre Feiertage ehren und denselben Respect zu ver-
schaffen wissen, ein Beispiel nimmt. Dann wird es nicht
mehr vorkommen dürfen, daß in der Köln. Stg. Inserate,
wie das folgende stehen: „Des hohen Feiertages wegen halte
Montag den 29. d. keinen Markt; dahingegen verkaufe Son-
ntag in meinem Stalle. Moses Gottschalk.“ Christliche
Schlächter, die sich für den Sonntag von einem Juden in dessen
Stall laden lassen, um dort von ihm Schweine zu kaufen,
verdienen einfach nicht den Namen Christen, sondern stehen
tief unter dem jüdischen Schweinehändler, der wenigstens
seinen Feiertag hochhält. Aber es ist sehr bezeichnend, daß
ein jüdischer Viehhändler ein solches Inserat erlassen kann!
Während der letzten hohen jüdischen Feiertage waren in den
Hauptstraßen Berlins alle jüdischen Läden — und sie zählen
zu Hunderten — geschlossen; selbst der „Mühlenbamm“ und
die „Goldene 110“ feierten; die christlichen Geschäfte dagegen
sind bis auf verschwindende Ausnahmen stets geöffnet, höchstens
während des Vormittagsgottesdienstes vor das Schaufen-
ster ein weißer Lappen befestigt. Ein Volk aber, das so
wenig seine religiösen Vorschriften und die von den Altvor-
vtern ererbten Sitten respectirt, verdient kein besseres Schick-
sal, als von den Juden beherrscht und verhöhnt zu werden.
Der ganze Antisemitismus ist keinen Schuß Pulver werth, so
lange er nicht zu bewirken vermag, daß die Christen in sich
selbst Einkehr halten und sich dessen wieder bewußt werden,
was sie ihrem Glauben und dem Erbe ihrer Väter schulden!
— Socialdemokratische Wahlflugblätter sind am Sonntag
vertheilt worden. An einzelnen Stellen wurden die Vertheiler
von Schutzeuten stiftet, aber bald wieder freigelassen, nach-
dem man sich von der Harmlosigkeit der Flugblätter überzeugt
hatte. Dieselben sind in allen Wahlkreisen bis auf die Namen
der betreffenden Candidaten gleichlautend und überaus vor-

sichtlich abgefaßt. Vorher waren die Wahlflugblätter in meh-
reren Fällen bereits polizeilich beschlagnahmt, aber wieder
freigegeben worden.

Da den Socialdemokraten im 6. hiesigen Wahlkreise
keine Wahlversammlungen gestattet worden sind (die Versamm-
lungen wurden gleich von vornherein auf Grund des Socia-
listengesetzes verboten), soll gegen die Gültigkeit der Wahl
später socialdemokratischerseits Protest erhoben werden. Jeden-
falls aber nur dann, wenn der soc.-dem. Candidat Hansenleber
dem Fortschrittler Klotz unterliegen sollte.

Die Kaiserin tritt heute in ihr 74. Lebensjahr ein.
Zu Ehren der hohen Frau haben die hiesigen öffentlichen und
auch viele Privatgebäude geflaggt.

Im 4. Berliner Reichswahlkreise geben die Deutsch-
freisinnigen seit Sonntag eine besondere Wählerzeitung heraus,
die für die Candidatur Trägers eintritt, wöchentlich einmal
erscheint und den Wählern gratis ins Haus geliefert wird.
Müssen viel Geld haben, die Herren Deutschfreisinnigen.

Berlin, 29. Sept. Die norwegische Regierung hat hier
den Antrag stellen lassen, Deutschland möge die Quarantäne-
vorschriften, welche es als Repressalien gegen die ganz unbe-
rechtigter Weise die deutschen Häfen für verfeuert erklärende
norwegische Verordnung erlassen, aufheben. Das Ansuchen
ist vom hiesigen Auswärtigen Amte abgelehnt worden.

Berlin, 29. Sept. Ueber die Gründe zur Ausweisung
zweier Journalisten aus Berlin, die in letzter Zeit Aufsehen
erregt hat, wird jetzt durch eine offenbar polizeiliche Zu-
schrift Licht verbreitet, die wir in dem neuerdings häufig zu
diesem Zwecke benutzten „Reichshoten“ finden. Es geht daraus
hervor, daß sowohl der Redacteur Dr. Kohut, als auch der
Totalreporter Böhm deshalb ausgewiesen worden sind, weil
ihre Thätigkeit „lästlich gefallen“ ist und zwar nicht politisch
lästlich, sondern speziell der Polizei lästlich. Beide werden näm-
lich beschuldigt, falsche Nachrichten über die Thätigkeit der
Polizei und Kritiken derselben verbreitet zu haben, durch die
das Ansehen der Polizeiverwaltung geschädigt und der „Glaube
an die Autorität und Zuverlässigkeit unserer Sicherheitsorgane
untergraben worden sei.“ Bei Dr. Kohut sollen, wie ange-
deutet wird, noch andere Gründe dazugekommen sein. Dieser
Fall entzieht sich aber, da Kohut Ausländer ist und demnach
die formelle Verechtigung der Polizei, ihn auszuweisen, keinem
Zweifel unterliegt, der näheren Erörterung. Man kann
einen solchen Ausgewiesenen bedauern, falls er es, was wir
in diesem Fall nicht wissen, persönlich verdient, man kann sich
vorstellen, daß ihn die Ausweisung um so härter trifft, weil
er sieht, daß Landsleute von ihm — für die Konfervativen
und Antisemiten nebenbei bemerkt, auch Glaubensgenossen
deselben — ungehört in Berlin eine einträgliche journalistische

Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstifts Trier.
Von Antonie Haupt.

33)

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Herr Ritter, eilt! Die Dam' ist in Gefahr;
Zum Teufel! soll ein Schurke sie ermorden?
Vallade.

Frau von Anethan hatte richtig prophezeit. Tage reichten
sich an Tage und wurden zu Wochen, ohne daß etwas ge-
schehen wäre, was gegründete Befürchtung für Erika's Sicher-
heit hätte hervorrufen können. Das erregte Gemüth der Kom-
tesse hatte sich allmählich beruhigt, an eine Flucht dachte sie
immer weniger, zumal da Herr von Anethan ihr diesen Plan
vollständig ausgerebet und klar gemacht hatte, daß sie in
seinem Hause vorläufig größere Ruhe und Sicherheit genießen
könne, als irgendwo in der weiten Welt. Alles, was er
sagte, war verständlich und einleuchtend, und so war wiederum
ein Gefühl des Geborgenseins in das Herz des geängstigten
Mädchens eingezogen.
Sie wagte es sogar, nochmals bei dem Mittagssmahl zu
erscheinen, welches die französische Einquartierung mit der
Familie von Anethan theilte. Diese Offiziere machten eine
Ausnahme von der Regel, sie betrugten sich gefittet und stan-
den im besten Einvernehmen mit der Familie. Die Höflich-
keit und das freundlichste Entgegenkommen des Hausherrn
hatte sie befestigt.

Die erste junge „Verwandte“, welche während ihrer Ab-
wesenheit von den Franzosen für krank gehalten wurde,
ward von denselben als Genesene erfreut und achtungsvoll
begrüßt. Nach ehrerbietiger Erkundigung über ihr Wohler-
gehen und aufrichtig gemeintem Komplimenten über ihre Aus-
sehen warf einer der Offiziere plötzlich die Frage hin:

„Wissen Sie schon, meine Herrschaften, daß man die alte
Gräfin von Wanderscheid wieder hervorzieht und aufrichtet?“
„Kein Wort davon. Wie kommt man dazu?“ lautete
die mit unerkennbarem Interesse gestellte Gegenfrage des
Hausherrn.

„Auf sehr einfache Weise. Der kürzlich verunglückte

Offizier, Oberst Martell, für welchen Sie ja freundliche Theil-
nahme hegen, hielt seiner Zeit die Komtesse gefangen und
beschuldigte sie schwerer Verbrechen gegen die Republik. Zu
der verdienten Strafe kam es jedoch nicht, denn die verteuerte
Herz entwichte wie durch geheimen Zauber. Hier in Trier
glaubte Martell eine Spur von ihr gefunden zu haben. Er
will das rabiate Weib bei dem Freiheitsfeste auf dem öffent-
lichen Plage sogar auf der Tribüne gesehen, ihr aufgelauret,
ja sie bereits höchstgeigen gepackt haben, als der tolle Rapp-
e von seiner Reute trennte und ihn unfähig zur Verfol-
gung machte.“

„Wird wohl ein Dirngespinnst, eine Fieberphantasie sein.“
bemühte sich der alte Herr sorglos lächelnd zu bemerken,
während die Uebrigen so gut wie möglich ihre Bestärzung zu
verbergen strebten.

„Das glauben wir auch,“ entgegnete der Franzose, „es
ist nicht anzunehmen, daß eine des Hochverraths angeklagte
Frau sich mit frecher Stirn auf öffentlichem Plage zeige.
Martell beharrt jedoch bei seiner Meinung. Er behauptet so-
gar, daß, wenn die Komtesse nicht unverzüglich am selben Abend
aus Trier entkommen sei, sie sich noch in hiesiger Stadt be-
finden müsse; der Commandant habe auf seine Veranlassung
den Thortwachen strengste Wachsamkeit geboten. Er hält es
daher nicht für überflüssig, noch jetzt, das heißt nach seiner
Genesung, eine allgemeine Haussuchung unter seiner persön-
lichen Leitung vornehmen zu lassen.“

„Was keine kleine Enttäuschung unter der Trierischen Be-
völkerung hervorrufen und wahrscheinlich zu keinem Resultat
führen wird,“ versetzte Herr von Anethan kopfschüttelnd.

Der Offizier lachte. „An einem Ergebnisse zweifelte auch
ich. Aber es ist dies wenigstens eine kleine Beschäftigung für
unsere Soldaten, welche augenblicklich doch nicht wissen, was
sie thun sollen. Die Komtesse muß wirklich von außerordent-
licher Schönheit sein.“ fuhr der Franzose nach einer Weile
fort, „der Colonel liefert mir ihre eingehende Personalbeschrei-
bung, doch es ist eigenthümlich,“ er verbeugte sich lachend
gegen Erika, „wie vortreflich diese Schilderung auf Sie,
Mademoiselle Eugenie, paßt.“

Erika wechselte die Farbe; es war ihr unmöglich, ein
Wort zu erwidern.

„Bedanken Sie sich für das Compliment, verehrte Cousine,
mir dünkt, Sie haben Aussicht, Berühmtheit zu erlangen,“
suchte der Major zu scherzen.

Es gelang seinem Vater indeffen, mit glücklicher Selbst-
beherrschung in erwidgendem Tone zu sagen: „Ich halte eine
solche Aehnlichkeit mit einer traurig berühmten gewordenen
Dame für sehr fatal und bitte Sie meine Herren, nicht auf
diese Thatsache hinzuweisen.“

„Sie sind zu ängstlich, Herr von Anethan,“ rief der Offi-
zier heiter. „Was könnte Mademoiselle Eugenie denn wider-
fahren? Jedermann weiß, daß sie Ihre Nichte ist, und wenn
man sie, im schlimmsten Fall, vor Oberst Martell brächte, so
würde er sie sicher nicht für die Komtesse verhaften.“

„Ihnen sowohl wie mir,“ fuhr Herr von Anethan ruhig
fort, „wird es bekannt sein, daß man sich erzählte, der Oberst
habe bei der Komtesse ohne Erfolg um ihre Hand geworben,
sein Horn und seine Verfolgungswuth seien hauptsächlich ver-
schmähter Liebe entsprungen. Wenn meine Nichte nun wirk-
lich große Aehnlichkeit mit der Komtesse hat, wäre es alsdann
nicht möglich, daß auch sie Eindruck auf das Herz dieses
Mannes machte, daß?“

„Mille tonnerres!“ rief der Offizier. „Sie haben Recht!
Das ist nicht allein möglich, das ist wahrscheinlich. Wir
wollen schweigen, Herr von Anethan, schweigen wie das Grab.“

Die Wirkung dieser Schreckensbotschaft war begreiflicher-
weise auf die ganze Familie eine äußerst niederschlagende.
Was ist zu thun? fragte man ratlos, als man unter sich
allein war. In Erika's kaum beruhigtes Gemüth drängte
sich wieder eine Fülle von Sorgen und Schmerzen, von
Angst und Jagen. Die schrecklichste Aufregung bemächtigte
sich ihrer, sie hätte noch in derselben Stunde einen Versuch ge-
macht, ans der Stadt zu entkommen, wenn nicht Herr von
Anethan sich dem auf's Ernstlichste widersetzt hätte.

„Nur ruhig Blut, liebes Kind, und den Kopf oben be-
halten,“ tröstete er freundlich. „Bei reiflicher Ueberlegung
werden wir schon Rath schaffen. Die Gefahr ist noch nicht
auf das Höchste gestiegen, wir werden dich daher nicht eher
ziehen lassen, bis wir wissen, daß es in völliger Sicherheit
geschehen kann.“

Hiergegen ließ sich nichts einwenden, und Erika fügte sich,
so gut sie es vermochte. Trotz der Sorglosigkeit, welche der
väterliche Freund seiner Schutzbefohlenen gegenüber zur Schau
trug, verwendete er insgeheim alle Zeit und Kräfte daran,
ihre eine sichere Flucht zu ermöglichen. Schon am folgenden
Tage wurden seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt. Straß-
lenken Antikes kam er nach Hause.

und rechtswidrig.
Uhr verlag. —
ohners Theodor F.
de aus Neuf, gegen
gegen ad a) auf 2
ast, wegen der Be-
en 10. August 1884
ore durch Standa-
eines Brettes an
oben Anzug verübt
ad a) angenommen
men, als die Strafe
st. — ad 5) wurde
gelberg wegen der
f den 11. August
urzelberg zum Nach-
er sowie mehrerer
idenbäumen abge-
act, freigesprochen.
us Neuf wegen der
st vor dem Heffen-
nditor zu Neuf,
erthe von 35 Pfg.,
zum alsbaldigen
en Haft verurtheilt.
Debers Heinrich B.
des Tagelöhners
gegen Strafbefehl
gegen der Beschuldi-
f den 11. Aug. cr.
ruehstörnden Lärm
men und wurden
der Handeltmann
Beschuldigung, am
om Gewerbebetrieb
ohne den erforder-
zu haben, zu 12 M.
1. — ad 9. wurde
st., Helena geb. F.,
der Nacht vom 27.
offenen nicht ein-
ernsbach Stangen-
bet zu haben (die
hmt und der We-
ast verurtheilt. —
aus Neuf we-
acht vom 23. auf
Scandalösen groben
des sich geweigert,
strafe ev. 1 Tag
uirtuallage des
eifester Vertram R.,
am 7. Juli c. den
atlich beleidigt zu
daß er die Worte
ezogen. — ad 12.
nse der Schloß-
schen der Beschuldi-
genähr gestohlen
ängniß verurtheilt.
dem hiesigen Ar-
aus Hausberge
er Zeit als Land-
chen.

dann jedesmal ein Geldgeschenk. Damit jedoch noch nicht
genug, das Geld, was die Frau G. im Auftrage ihres Man-
nes zur Sparcasse bringen sollte, wurde auch verzehrt. Das
war für die Frau G. keine vor dem Gesetze strafbare Hand-
lung, denn der § 247 Abs. 2 des Strafgesetzbuches bestimmt,
daß ein Diebstahl oder eine Unterschlagung, welche von einem
Gegatten gegen den andern begangen wird, straflos bleiben
soll; allein die Frau ging dazu über, um ihre Geldverschlei-
derung zu verdecken, ein Sparcassenbuch zu fälschen, indem
sie die Beträge, die sie zur Casse bringen sollte, in das Buch
schrieb, es ihrem Manne vorlegte, zum Beweise, daß sie das
Geld eingezahlt hatte, obgleich es nicht der Fall war. Sie
erhielt wegen dieser Fälschung 4 Monate Gefängniß, und die
Gefrau Sch. wegen Theilnahme an der Unterschlagung und
Fehlerei ebenfalls 4 Monate. (Daff. Wbl.)

Köln, 1. Oct. Die Anzahl der verwaisten Pfarreien in
der Erzdiöcese Köln ist durch den Tod des hochw. Herrn
Daugenberg, Oberpfarrers von Münterkeil, auf 318 gestiegen.
Allein in den letzten 14 Tagen verwaisten nicht weniger als
vier Pfarreien; es starben nämlich während dieser Zeit die
hochwürdigen Herren Pangh, Pfarrer von Keß, Wilm, Ober-
pfarrer von St. Paul in Nachen, Badenheuer, Pfarrer in
Dimerheim, und Herr Oberpfarrer Daugenberg.

Köln, 29. Sept. Von 38 Examinanden zum einjährig-
freiwilligen Militärdienst haben in der schriftlichen Prüfung
21 bestanden, von diesen konnte nur 12 der Berechtigungs-
schein zuerkannt werden.

Köln, 1. Oct. Gestern verunglückte der Locomotivführer
eines Materialzuges von Walter u. Schöne an der neuen
Umwallung dadurch, daß ein von den Schienen stützender
Mörtelwagen ihn traf. Der Locomotivführer starb noch im
Laufe des Tages im Hospita.

Köln, 29. Sept. Die „Köln. Volksztg.“ erzählt Folgendes:
In einem hiesigen Blatte finden wir folgendes Inserat:



„Des hohen Feiertags wegen halte Montag, den
29. d., keinen Markt; dahingegen verkaufe Sonntag in meinem
Stalle „des Gottschalk.“ Kann es eine drastischere In-
sultation zur Frage der christlichen Sonntagsheiligung
geben als dieses Inserat! Dasselbe redet Bände. Ein
Schwein verkauender Israelit, der seinen hohen Feiertag
(Versöhnungstag) ehrt, indem er an einem solchen keinen
Markt hält, gleichzeitig aber die christlichen Wehger auf
Sonntag in seinen Stall ladet, um ihnen seine Schweine
anzubringen! Sollte man nicht meinen, wir lebten in einem
jüdischen Staate? Herr Moses Gottschalk würde als guter
Geschäftsmann ein solches Inserat nicht erlassen, wenn er
nicht darauf rechnen könnte, während er seinen Feiertag
hält, christliche Wehger am Sonntag in seinem Stalle zu
sehen — und das ist das traurigste bei der Geschichte!

St. Wendel. Zur Warnung für Auswanderungslustige
theilt die „N.“ und „W.“-Ztg.“ den Brief eines nach Newyork
ausgewanderten Schreibers mit. Wir entnehmen dem Briefe
Folgendes: „Ich muß hier als Arbeiter in einer Schmiede
mein Leben fristen. Hätte ich die Verhältnisse, wie sie hier
in Amerika herrschen, früher gewußt, ich wäre nicht hierher
gefahren. Alle Arbeiten sind in den letzten 3—4 Jahren im
Preise so heruntergekommen, daß ein Arbeiter, der Frau und
etliche Kinder hat, mit noch so großer Sparsamkeit kaum
seinen Hunger stillen kann, und dabei soll er noch die schwersten
Arbeiten verrichten. Doch nicht allein Arbeiter müssen sich
mit solcher Mühe durchschlagen, sondern auch die Arbeitgeber;
dies geht aus dem Umstande hervor, daß jede Woche viele
Bankerotte in den Vereinigten Staaten vorkommen.“

Weppen, 29. Sept. Unser hochverehrter Herr Abgeord-
neter Dr. Windthorst ist am 27. d. 3 Uhr Nachmittags
hier eingetroffen. Trotz des großen Brandunglücks, von
welchem die Stadt in der Nacht vom 26. auf den 27. d.
heimgejucht wurde (7 große Wohnhäuser brannten vollständig
ab), waren dennoch die Straßen und Häuser nicht bloß
der Katholiken, sondern auch die der Andersgläubigen durch
Kranke, Flagen und Ehrenportien auf das Prädigste ge-
schmückt. Kurz nach erfolgter Ankunft besuchte der Herr Ab-
geordnete die Brandstätte und machte mehrere Besuche. Son-
ntag wohnte derselbe dem Hochamte in der Pfarrkirche bei.
Vor der Kirche wurde er von dem Kirchenvorstande empfan-
gen und vom Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache be-
grüßt und in die Kirche geleitet. Nachmittags 3 1/2 Uhr er-
schien Windthorst auf dem Esterfeld, wo bereits Tausende
seiner barren und ihn mit nicht endemwollendem Jubel be-
grüßten. Aus nah und fern, von Hümling, Vingen, Nör-
horn, Papenburg etc. waren seine Wähler herbeigeströmt. Als
der Herr Abgeordnete die Rednerbühne betrat, durchbrauten
auf's Neue begeisterte Hochrufe die Luft. In einer 1/4-stün-
digen, sehr oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede
rechtfertigte Herr Dr. Windthorst seine Thätigkeit im deutschen
Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus, und warnte
besonders vor dem falschen Liberalismus. Die Worte des ge-
feierten berühmten Redners waren pafend, tolerant und voll
achten Patriotismus. Abends brachten die Bürger und der
Handwerker-Verein ihrem verehrten Abgeordneten einen Fackel-
zug, wobei von den Liedertafeln einige Lieder vorgetragen
wurden. Nach demselben war Reunion, woselbst auch Wind-
thorst erschien. Die Stimmung war sehr anregend, verschiedene
Reden und Vorträge erstatten und launigen Inhalts wurden
abgehalten. Gegen 10 1/2 Uhr verabschiedete sich Herr Dr.
Windthorst, indem er für die Liebe und Verehrung, die man
ihm hier in so reichem Maße entgegen gebracht, mit warmen
Worten seinen Dank aussprach. Heute Mittag 12 Uhr wird,
gemäß „W. B.“, unser Herr Abgeordneter uns wieder verlassen,
um nach Hannover zurückzukehren.

meinten bisher, sie seien da, um die Gesehe des Staates aus-
zuführen und die Interessen ihres Kreises zu fördern.] —
Als man ihn aber fragte, in wessen Auftrag er den Candi-
daten Puttkamer-Blau aufstelle, rief Herr Landrath in die
Versammlung hinein:
„Im Auftrage Sr. Majestät.“

Wie wäre es, wenn der Staatsanwalt den Herrn Land-
rath ersuchte, diesen Allerhöchsten Auftrag nachzuweisen, sonst
wegen beleidigenden Mißbrauchs des Namens Sr. Majestät
vor Gericht zu verantworten? — Oder sollen vielleicht
dem Volke die Abgeordneten kaiserlich commandirt werden?
Wir protestiren gegen jeden Versuch, die Bismarck-Partei
in eine Kaiser-Partei umzuwandeln. —

* Die „Deutsche freisinnige Partei“ läßt in ihrer
„P.“ ein Wahlprogramm veröffentlicht, das neben viel
schönen und großartigen Versprechungen auch viel undeutliches
und zweifelhafte Wortgepränge enthält. So werden wir
Katholiken nebenbei in zwei Strichpunkten abgefertigt mit
allen unsern gerechten und freisinnigen urtheillichen Forderungen.
Die deutsche freisinnige Partei will „volle Gewissens-
und Religionsfreiheit unter gleichem Rechte für alle Bekennt-
nisse; geistliche Regelung des Verhältnisses zwischen dem
Staate und den Religionsgesellschaften.“ Wunderlich präch-
tig gesagt, aber fürst Bismarck und jeder Culturkämpfer wird
dasselbe sagen und dabei behaupten, gerade die Aigesege
regelten das alles geistlich und herrlich. — Nun, was laßt
ich mir für solche Redensarten?

Vermischtes.

— Einem längeren Aufsatze der „Straßburger Post“ ent-
nehmen wir folgende Schilderungen. Die Berliner Börse
verfügt zur Zeit über einen Paßhaß, der in der Welt
seinen Nebenbühler vergeblich suchen wird; in dem Maße
vereint er Riesengröße mit Gediegenheit des Materials und
glücklicher Harmonie der Ausstattung. Schöpfer dieses Saales
ist der vor einigen Jahren verlorbene Geheimre Ober-Bau-
rath Higin gewesen; er hat das Kunststück zu Stande gebracht,
diesen Saal nachträglich um ein Drittel zu vergrößern, ohne
daß es im Innern zu erkennen ist. Im Jahre 1864 bei der
Einweihung des Hauses begann der Dienst mit 4 Beamten;
jetzt nach 20 Jahren sind über 100 Beamte erforderlich,
welche an die 26 Hughes-Apparate und noch weitere Morse-
Apparate bedienen. Wir entfallen uns einer amtlichen Ver-
öffentlichung, wonach im Jahre 1881 an einem amtlichen Ver-
einst 2 1/2 Börsenstunden die Zahl der an der Börse aufgege-
benen und angekommenen Depeschen sich auf 8000 belaufen
hatte. Heute ist der Verkehr geringer; doch wird man die
Zagezahl immerhin noch auf 5000 bis 6000 schätzen können,
so daß im Jahre, das heißt in nur 750 Börsenstunden oder
in etwa 310 Tagen, mindestens 1500000 Depeschen
erledigt werden. Von diesen sind mindestens wieder 3/3 pCt.
„dringend“, das heißt sie werden unter Bezahlung der drei-
fachen Gebühr so schnell befördert, daß der Absender noch
im Laufe der 2 1/2 Börsenstunden sich wiederholt mit seinen
Kunden an dem entferntesten deutschen Börsenplatze telegra-
phisch unterhalten und in seinen Handlungen sich von diesen
bestimmen lassen kann. Sehr eigenthümlich ist auch die Art
der Depeschen-Austragung geordnet; sie erfolgt nicht durch
Postbeamte, sondern durch die Boten der Kaufmannschaft,
welche die Empfänger der Depeschen im Saalgetimmel auf-
suchen — manchmal eine recht schwierige Aufgabe — und
dafür je 25 Pfg. Bestellungsgebühr erheben. Im letzten
Jahre sind an solchen Bestellungsgebühren nicht weniger denn
71 775 M. eingegangen. Ueberhaupt wird für das Recht,
die Börse zu besuchen, eine gehörige Börsensteuer erhoben;
die etwa 1800 Mitglieder der Corporation haben neben ihrem
Mitgliedsbeitrag von 18 M. noch jährlich je nach dem Range
ihrer Firmen Beiträge zu zahlen, die in neun Klassen von 36
bis zu 1080 M. steigen, die nicht corporirten Börsenbesucher
haben ähnliche Beiträge von 54 bis 1098 M. zu entrichten.
Außerdem werden für jeden Commis, der für eine Firma
die Börse besucht, besondere steigende Sätze erhoben, für den
ersten 36 M., den zweiten 72 M., den dritten 108 M., den
vierten 360 M., so daß eine Firma, die neben ihren Chef
zehn Commisarten zu lösen hat — es gibt deren wirklich
eine — im Ganzen dafür eine Gebühr von nahezu 2000
M. zahlen muß. Auf diese Weise erbringt das Recht des
Börsenbesuchs der Corporation der Berliner Kaufmannschaft
zur Zeit im Jahre nicht weniger denn 1800000 M. Außerdem
kommen im vorigen Jahre an Sitzplätzen und für die Miethe
von Tischen seitens der Börsenbesucher noch 21000 M. ein,
ein Betrag, der sich von jetzt ab aber bedeutend erhöhen wird,
da seit der Erweiterung des Gebäudes für die Miethe eines
Zisches nicht weniger denn 15000 M. halbjährlich bezahlt
werden sollen. Was für Riesensummen hier umgesetzt wer-
den, ist nur zu ahnen und kaum zu glauben. Man weiß, daß
allein in den letzten Jahren 1300 Millionen Aktien von preu-
ßischen Eisenbahn-Gesellschaften durch Verstaatlichung dem
Publikum entzogen sind — diese Summe ist zum größten
Theil zum Zweck anderer Capital-Anlage durch die Börse
gegangen; man weiß, daß beispielsweise bei einer einzigen
Bank — dem Berliner Cassenverein — in einem Jahre für
sieben bis acht Milliarden Mark Wechsel, Effecten u. s. w.
eingegangen, davon an Ultimo-Tagen allein zwei bis drei Mil-
liarden; die Mehrzahl wiederum ist auf der Börse gewesen.
Man weiß, daß an der Berliner Börse etwa 92 deutsche
Banken mit einem Capital von etwa einer Milliarde und
einer Jahres-Dividende von durchschnittlich 6 1/2 bis 7 pCt.
notirt werden; man weiß, daß außerdem noch über 600
Privat-Banquiers mit zum Theil weltberühmten, aber zum
Theil recht unbekannten Firmen in Berlin thätig sind; dieses
Capital sucht stets auf's Neue an der Börse Anlage und die
Dividende nicht minder; man weiß, daß die Kornbörsen für die
ganze Landwirtschaft maßgebend ist, daß hier die Durch-
schnittspreise, hohe und niedrige, festgestellt werden — und
dann schäße, dann ahne man, welche Riesensummen alltäglich
in diesen Hallen Verwendung finden und Verwendung finden.
Dazu kommen dann noch die endlosen Füssen des wilden
Speculationsspiels, Summen, die meist nicht wirklich vorhan-
den sind, welche der Kürze halber nur in Hunderttausenden
6000 B.

bestehen, die aber meist sehr praktisch auf Gewinn- und Verlust
Conto in die Wirklichkeit sich übertragen. Das ist das Eigen-
thümliche an diesem Verkehr, daß frevelhaftes Spiel und ehr-
liche Arbeit sich rechtlich kaum unterscheiden lassen, daß selbst
die Eingeweihten recht häufig nicht wissen, ob es sich um
dieses oder jenes handelt.

— Die Herstellung der Postwerthzeichen bildet eine Haupt-
Spezialität der Reichsdruckerei. Täglich werden ca. 3 Mill.
Stück angefertigt. Zur Verfertigung der im Etatsjahr 1879/80
gelieferten 750 000 000 Postwerthzeichen wurden 16024 Risten
im Gesamtgewicht von 543 613 Kg. (täglich also durchschnitt-
lich 53 Risten von 1780 Kg. Gewicht) benutzt.

— Welches ist die dickste Linde Deutschlands?
Wahrscheinlich die bei dem Kirchdorfe Heede bei Wendenborf,
Kreis Meppen, Stehende. Dieselbe mißt an ihrer dicksten Stelle
18 Meter = 58 Fuß im Umfange und erhebt sich als ein
Stamm etwa 10 Fuß hoch. Dann theilt er sich in 16 kolos-
sale Aeste, die sämmtlich am Rande des Hauptstammes stehen
und in der Mitte einen freien Raum lassen, auf dem eine
Gesellschaft von mindestens 20 Personen um einen runden
Tisch Platz hat. Der Baum ist uralt, und neben ihm stand
bis in das vorige Jahrhundert ein Ritterstöß Namens
Scherpenborg, dessen Grundmauern und Gräben noch zum
Theile vorhanden sind. Die Erben des Rittergutes, die
Nachkommen derer v. Pinning, wohnen meist in Belgien, der
Rentmeister in Berlin. Leider beginnt der Baum sehr zu
altern, die Wipfel der Aeste fangen an zu verdorren, während
er sonst noch frisch grünt und im Blätterhülle ein kleines
Gebüsch für sich allein zu bilden scheint. Es ist zu bedauern,
daß für die Pflege des höchst merkwürdigen Baumes nichts
geschieht. Ein ähnlich gestalteter Baum, nur nicht von den-
selben Dimensionen, findet sich in Forst bei Nachen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf am 2. Octbr.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Faser neuer 1. Qual.	13 30
" 2. "	15 80	" 2. "	12 80
Randroggen neuer 1. "	14 60	Raps 1. Qual.	26 —
" 2. "	13 60	Avel	24 50
Winter-Gerste 1. Qual.	14 80	Kartoffeln	4 —
" 2. "	—	Sen per 50 Kilo	3 60
Buchweizen 1. Qual.	—	Roggenstroh per Schock	—
" 2. "	—	a 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.

Rüßöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 55 50
Rüßöl per 100 Kilo faßweise 57 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüßöl.
Preßsaft per 100 Kilo 126 —
Kleien per 50 Kilo 5 —

Rüßöl und Kuchen unverändert.

Köln, 1. Oct. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen per März matter hies. eff. M. 15.50—16.50 B., frem-
der 17.50—18.50 B., Nov. 15.45 bez., 15.50 B., 15.40 C., per
März — bez., 16.25 B., 16.20 C.
Roggen höher; hies. eff. M. 13.00—14.00 B., fremder 14.00
—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.80
—75—90 bez. 13.85 B., 13.85 C., per März — bez., 14.25 B.,
14.02 C.
Faser ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. p. r
50 Liter hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 13.00—15.00 B.
Rüßöl unverändert; per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in
Partien von 100 Ctr. M. 28.50 B., per Oct. — bez., 28.00 B.,
27.80 C., per März — bez., 28.00 B., 27.90 C.
(Landmarkt.) Weizen (neuer) M. 14.50—15.50; Roggen
(neuer) 13.00—14.00; Gerste (neue) 15—16.00; Faser (neue) 12—13,
alter 15, bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.
Andernach, 30. Sept. Der Markt war befeuert mit 270 0 Kilo.
Weizen, 10000 Kilo, Roggen, 36000 Kilo, Gerste u. 1250 Kilo, Faser
per 50 Kilo: Weizen M. 8.17, Roggen 7.—, Gerste 7.50, Faser
7.—, Kartoffeln, frühe M. 1.20, rote M. 2.10.
Berlin, 1. Oct. Producten-Börse. (Schluß.) Weizen per Oct.
Nov. M. 160.— bez., per April-Mai 160.50 bez. Roggen per Oct.
141.50 bez., per April-Mai 141.— bez., Faser per Oct. 130
per April-Mai M. 128.25, Rüßöl loco 51.30 Oct. 51.40 April-Mai
52.30 Spiritus loco M. 45.40, Oct. 47.10 April-Mai 47.10.
Stettin, 1. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 149.00, April-Mai
161.— M. Roggen per Oct.-Nov. 135.50, April-Mai 135.00 M.
Rüßöl per Oct.-Nov. 51.00, April-Mai 52.20 M. Spiritus loco
M. 45.30, per Oct. 45.60, Oct.-Nov. 45.60, April-Mai 45.50.
Petrolem loco 8.30 M.
Breslau, 1. Oct. Spiritus per Oct. 44.30, Oct.-Nov. 44.00
April-Mai 44.60 M. Weizen per Oct. 153.— M. Roggen per
Oct. 134.50, Nov.-Dec. 129.—, April-Mai 144.50 M. Rüßöl per
Oct. 51.25, Oct.-Nov. 51.25, April-Mai 51.50 M.
Magdeburg, 30. Sept. Kartoffelspiritus fest loco ohne Faß
M. 47.50—47.60 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
48.50 C., Oct. 47.30 nom., Nov. 47.80 nom., Dec. 47.30 nom. per
100 Liter a 100 Pfd. — Rüßölspiritus behauptet, loco — Oct. 47,
Nov.-März 46.25 nom.

Hannover, 1. Oct. Petroleum fest. Bl. diss. frs. 19.— bez.,
19 1/2 Ctr., per Nov. 19.— bez., 19 1/2 Ctr., per Dez. — bez.,
19 1/2 Ctr., per Jan.-März — bez., 19 1/2 Ctr. Americ. Schmalz
Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 98.—, Americ. rother Winter-
weizen —, Woll-Linung 395 B.
Kurz Köln M. 133.70.

Paris, 1. Octbr. M. 9 Markten per Oct. 45.—, do. Nov.-
Febr. 44.10, Jan.-April 44.10. Weizen per Oct. 21.—, do. Nov.-
Febr. 21.—, Jan.-April 21.40. Roggen per Oct. 16.10, Jan.-
April 16.40. Rüßöl per Oct. 68.—, do. Nov.-Febr. 69.—, Jan.-April
70.—, Spiritus per Oct. 42.75, Nov.-Dec. 43.50, Jan.-April 44.25.
Weiser Zucker per 3 per Jan.-April 40.61.

Hull, 30. Septbr. Weizen loco 20 sh. — d., Belts 20 sh. 6 d.,
Oct.-Dec. 19 sh. 9 d., Jan.-April 19 sh. 9 d. Cottons loco 25 sh.
ord., Dec.-April 23 sh. 1 1/2 d.

Liverpool, 1. Oct. Baumwolle fest. Umfag 14 00 B. Ja-
nuar 2000 B.

London, 30. Sept. Schwimmende Weizenant abungen angekommen
1 zum Verkauf angeboten — Cargos.

New-York, 30. Septbr. Weizen a. Deutich: M. 94 1/2, do.
Gondan 4.22.—, Apr.-Juni. Weizen a. Deutich: M. 94 1/2, do.
Gondan a. Deutich: M. 94 1/2, do. Jan. 10.15, do. mittl. Upland
10 1/2. Nov. Decans 9 1/2. Petroleum rohes 6 1/2. Pipe line
Certific. 73 1/2. do. raff. 7 1/2. in Philadelphia 7 3/4. Spec 10.—
Schmalz (Wilcox) 7.90 do. auf M. Dez. 7.80. M. 3.35. M. 3.35.
(old mized) 60.—. Rother Winterweizen 89.—. Frühlings-Weizen
Nr. 2 85.—. Savanna-Zucker 4.70. Kaffee fair Rio 10.05 do. good
10.30 do. Rio 7 toward Oct. 8.55, do. 8. M. 8.40, do. fair
Santos mittel 9.29 do. höherer —. Frucht nach Liverpool 4 1/2 d.
Baumwoll-Zufuhr 300.00, Ausfuhr u. Großheit. — d. Cont.

Der Königl. Landrath, Geh. Reg.-Rath v. Heinsberg erläßt folgende

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahl zum Deutschen Reichstage auf

Dinstag den 28. October d. J.

festgesetzt worden ist, bringe ich in Ausführung des § 8 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 nachstehend die Abgrenzung der Wahlbezirke in den Landgemeinden des Kreises Neuß, unter gleichzeitiger Bezeichnung der hiermit zu Wahlvorstehern und zu deren Stellvertretern ernannten Personen, zur allgemeinen Kenntniß.

1. Bürgermeisterei Heerdt.

1) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörfer Heerdt, Oberloerd, den Hochhofen, die Gehöfte am Kaiser und Hoppenbroich, Wahlvorsteher: Bürgermeister Schmitt zu Heerdt, Stellvertreter: Beigeordneter Jansen daselbst. Wahllokal: Gemeindehaus zu Heerdt.

2) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörfer Oberloerd und Niederloerd, Wahlvorsteher: Ackerer Heinrich Dahners zu Niederloerd, Stellvertreter: Ackerer Wilhelm Eden sen. zu Oberloerd. Wahllokal: Schule zu Niederloerd.

2. Bürgermeisterei Bülrich.

3) Die Bürgermeisterei Bülrich bildet mit Anschließung der Dörfer Weisenberg, welche dem zweiten Wahlbezirk von Kaarst zugetheilt ist, einen Wahlbezirk für sich. Wahlvorsteher: Beigeordneter Balthasar Schmitz zu Niederloerd, Stellvertreter: Ackerer Carl Pütz zu Bülrich. Wahllokal: Gemeindehaus zu Bülrich.

Bürgermeisterei Kaarst.

4) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörfer Kaarst, Broichseide mit Landenburg, Hinterfeld von dem Hause des Wirtes Glimpkes daselbst ab, Staterfeld, Broichdort mit Kullerhöfe und von der Dörftchaft Kleinsiep die an der westlichen Seite des Communalweges von Kaarst nach Bogelsbaum gelegenen Häuser. Wahlvorsteher: Bürgermeister Holz zu Kaarst, Stellvertreter: Beigeordneter Webers. Wahllokal: Schule zu Kaarst.

5) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörfer Neufurth mit Bogelsbaum, Brück, Buschhausen, Heide, Hinterfeld bis einschließlich des Hauses von Wirth Glimpkes daselbst und die östlich des Communalweges von Kaarst nach Bogelsbaum gelegenen Häuser der Dörftchaft Kleinsiep sowie die Dörftchaft Weisenberg der Bürgermeisterei Bülrich. Wahlvorsteher: Beigeordneter Menken zu Neufurth, Stellvertreter: Ackerer Heinrich Wolers zu Kaarstseide. Wahllokal: Schule zu Weisenberg.

4. Bürgermeisterei Büttgen.

6) **Erster Wahlbezirk**, umfassend das Dorf Büttgen, die Buscherhöfe und Weile höfe. Wahlvorsteher: Bürgermeister Wardenst d. zu Büttgen, Stellvertreter: Beigeordneter Johann Heinrich Dammmer zu Büttgen. Wahllokal: Gemeindebureau zu Büttgen.

7) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörfer Driesch, Rottes, Heide, Battmannstraße, Vorf und Pünning. Wahlvorsteher: Ackerer Carl Baumeister zu Rottes, Stellvertreter: Ackerer Josef Holzappel zu Heide. Wahllokal: Schule zu Battmannstraße.

8) **Dritter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaft Holzbüttgen. Wahlvorsteher: Gutsbesitzer Ludwig Dillmer zu Holzbüttgen, Stellvertreter: Gutsbesitzer Joh. Hub. Kallen zu Holzbüttgen. Wahllokal: Schule zu Holzbüttgen.

5. Bürgermeisterei Glehn.

9) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Glehn, Schershausen und Schlich. Wahlvorsteher: Beigeordneter Herm. Beuth zu Glehn, Stellvertreter: Beigeordneter G. W. Breuer zu Glehn. Wahllokal: Gemeindebureau zu Glehn.

10) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Wittengeln und Esendorf. Wahlvorsteher: Rittergutsbesitzer Franz Arnold Weidenfeld zu Wittföhr, Stellvertreter: Ackerer Franz Schnell zu Wittengeln. Wahllokal: Schule zu Wittengeln.

6. Bürgermeisterei Grefrath.

11) Die Bürgermeisterei Grefrath bildet einen Wahlbezirk für sich. Wahlvorsteher: Beigeordneter Franz Broich zu Grefrath, Stellvertreter: Deconom Joh. Hoffmann zu Böveling. Wahllokal: Schule zu Grefrath.

7. Bürgermeisterei Holzheim.

12) Die Bürgermeisterei Holzheim bildet einen Wahlbezirk für sich. Wahlvorsteher: Bürgermeister Arler zu Holzheim, Stellvertreter: Beigeordneter Franz Weyer zu Bodrath. Wahllokal: Schule zu Holzheim.

8. Bürgermeisterei Grimlinghausen.

13) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Gemeinde Grimlinghausen. Wahlvorsteher: Beigeordneter Gustav Meese zu Grimlinghausen, Stellvertreter: Hermann Voeten zu Grimlinghausen. Wahllokal: Knabenschule zu Grimlinghausen.

14) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Gemeinde Uedesheim. Wahlvorsteher: Beigeordneter Jacob Nobewig zu Uedesheim, Stellvertreter: Johann Koflenbroich zu Uedesheim. Wahllokal: Gemeindeverathlokal zu Uedesheim.

9. Bürgermeisterei Norf.

15) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Norf, Betticum und Dericum. Wahlvorsteher: Beigeordneter Franz Cappel zu Dericum, Stellvertreter: Gemeindeverordneter Heinrich Hubert Steins zu Norf. Wahllokal: Knabenschule zu Norf.

16) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Rosellen, Schlicherum, Rosellerheide und Neuenbaum. Wahlvorsteher: Beigeordneter Gottfried Soenen zu Rosellen, Stellvertreter: Gemeindeverordneter Peter Heinrich Wilms zu Rosellen. Wahllokal: Erste Mädchenschule zu Rosellen.

17) **Dritter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Gier, Akerheiligen, Ruckhof und Elvecum. Wahlvorsteher: Gemeindeverordneter Hermann Müller zu Elvecum, Stellvertreter: Gemeindeverordneter Heinrich Steins zu Elvecum. Wahllokal: Saal bei Heinrich Ruckhof zu Akerheiligen.

10. Bürgermeisterei Nievenheim.

18) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Gemeinde Nievenheim. Wahlvorsteher: Communal-Empfänger Grutterer, Stellvertreter: Ackerer Gerhard Stelmann. Wahllokal: Schulsaal der Knabenschule zu Nievenheim.

19) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Gemeinde Gohr. Wahlvorsteher: Beigeordneter Hilden. Stellvertreter: Gemeindeverordneter Clemens. Wahllokal: Schulsaal der 1. Classe zu Gohr.

20) **Dritter Wahlbezirk**, umfassend die Gemeinde Straberg. Wahlvorsteher: Gemeindeverordneter Jansen, Stellvertreter: Gemeindeverordneter Krüden. Wahllokal: Schulsaal der 1. Classe zu Straberg.

11. Bürgermeisterei Zons.

21) **Erster Wahlbezirk**, umfassend das Dorf Zons und das Gehöft Nachtigall. Wahlvorsteher: Communal-Empfänger Kolvenbach, Stellvertreter: Rector Werbitz. Wahllokal: Schulsaal der 1. Knabenschule zu Zons.

22) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend das Dorf Stürzelberg und die Gehöfte St. Peter, Hachhof und Grind. Wahlvorsteher: Beigeordneter Geseemann, Stellvertreter: Gemeindeverordneter Knaben. Wahllokal: Schulsaal der 1. Classe zu Stürzelberg.

12. Bürgermeisterei Dormagen.

23) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Dormagen, Rheinfeld und Horem. Wahlvorsteher: Bürgermeister Carl Bochum, Stellvertreter: Beigeordneter Hermann Kunswinkel, beide zu Dormagen. Wahllokal: 1. Mädchenschule zu Dormagen.

24) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Gadenbroich, Gadenhausen, Werthhof und Saffershof. Wahlvorsteher: Beigeordneter Theodor Högge zu Gadenhausen, Stellvertreter: Adolf Lucas zu Gadenbroich. Wahllokal: Knabenschule zu Gadenbroich.

25) **Dritter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaft Delhoven. Wahlvorsteher: Gemeindeverordneter Josef Steins zu Delhoven, Stellvertreter: Johann Nicolini zu Delhoven. Wahllokal: Gemischte Unterklasse der Schule zu Delhoven.

13. Bürgermeisterei Nettesheim.

26) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Nettesheim und Bughheim. Wahlvorsteher: Beigeordneter Werner Effer, Stellvertreter: Beigeordneter Wilhelm Weller. Wahllokal: Schule zu Bughheim.

27) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Freizeim und Anfel. Wahlvorsteher: Ortsvorsteher Schurf, Stellvertreter: Gutsbesitzer Josef Kaulen. Wahllokal: Schule zu Anfel.

14. Bürgermeisterei Rommerskirchen.

28) **Erster Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Rommerskirchen und Giff. Wahlvorsteher: Bürgermeister Kaiser, Stellvertreter: Beigeordneter Kemmerling. Wahllokal: Mädchenschule zu Rommerskirchen.

29) **Zweiter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaften Eikum und Eggershoven. Wahlvorsteher: Gutsbesitzer Franz Kremer, Stellvertreter: Gutsbesitzer Josef Courth. Wahllokal: Dörftchaft des Peter Grünther zu Eikum.

30) **Dritter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaft Einfeld und Bongardershof. Wahlvorsteher: Landwirth Heinrich Ad. Klein, Stellvertreter: Gutsbesitzer Theob. Jüttens. Wahllokal: Schule zu Einfeld.

31) **Vierter Wahlbezirk**, umfassend die Dörftchaft Banicum. Wahlvorsteher: Gutsbesitzer Franz Saurand, Stellvertreter: Landwirth Peter Josef Ermer. Wahllokal: Schule zu Banicum.

Die Wahlhandlung beginnt am obenbezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Die zu einem Wahlkreise vereinigten Kreise Neuß und Gredenbroich wählen zusammen einen Abgeordneten. Die Wahl selbst erfolgt mittelst verdeckter Stimmzettel, von denen als ungültig angesehen werden:

- 1) Zettel, welche nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
- 2) Zettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
- 3) Zettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
- 4) Zettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
- 5) Zettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die Ringofenziegelei von Theod. Cohnen

empfiehlt ihre
Mauer-, Blend-, Belag-, Kamin- und alle Sorten Formsteine in vorzüglicher Waare und zu mäßigen Preisen zur gef. Abnahme.
Eisen bei Gredenbroich im Septbr. 1884.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen:
1 Koffer und 1 Kiste.
An Herrn R. F. W. Fust aus Sommerfeld postlagernd Köln (Rhein).
Zur Post eingeliefert bei Neuß 2 am 15. August d. J. von R. Fust zur Zeit Neuß.

Der unbekannte Absender obiger Sendungen wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehöriger Ausweisung die Sendungen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Düsseldorf zum weiteren Verfahren eingekandt werden muß.

Neuß, den 1. October 1884.
Kaiserliches Postamt I.
Krieger.

Bis auf Weiteres geben wir Rückstände zu Nr. 50. — per Doppelwaggon, franco Waggon Fabrik gegen Einsendung des Betrages bei Bestellung ab.

Zuckerfabrik Essen

bei Gredenbroich.

A. & J. vom Rath.

Bopparder Graubrot

à 50 Pfg. täglich frisch empfiehlt
G. Müller, Rheinstr. 29.

Avis für Hausfrauen!

Vaseline-Gold-Cream-Seife
gegen rauhe und spröde Haut.
Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf.
bei von Harrenne & Cie.

Leb. fr. **Schellfische**,
frische **Lachsforellen**
u. tägl. fr. **Muscheln**
empfiehlt
Joh. Mertens, Hollstr.

Frische **fäße Schellfische**,
Kablau in Eis
verpackt, süß gew. **Laberdan**, neuen **Stoß**,
fische, **Tittlinge** u. frische **Muscheln**
empfiehlt
Bernh. Balge, Büchel.

Lebend frische **Schellfische**,
Seezungen,
Rheinhechte, **Bachfische**, **Kieler Sprotten** u. frische
Muscheln empfiehlt
F. Wald, Crefelderstr.

Original-
Theerschwefelseife
von Vergmann & Co., Frankfurt
am Main.

Alein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Anerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten, Sommer-
prossen, Frostbeulen, Finnen etc.
Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei
von Harrenne & Co.

Soeben erschien im Verlage

von J. Vacmeister, Hof-
buchhändler in Bernburg:
Die

Polizei-Verwaltung

des

Preussischen Staates.

Handbuch

für den praktischen Gebrauch.

Systematisch bearbeitet von

Dr. H. A. Mascher.

4. u. 5. (Doppel-Auflage).

Ein starker Band von 72 Bo-
gen Leg.-Form. Preis 13 M.
50 Pfg., geb. 15 Mf.

Ein sehr wichtiges Buch für
Regierungs- u. Verwaltungs-
behörden, Landräthe, Amts-
vorsteher u. Amtmänner, Ma-
gistrate und Polizei-Verwal-
tungen, Land- u. Amtsgerichte,
Staats-, Amts- und Rechts-
anwälte u. s. w. — Ein bis-
heriger Abzug von 8000 Expl.
garantirt für die wissenschaft-
liche und praktische Güte die-
ses einzigartig dastehenden Wer-
kes, welches von der 3. Auf-
lage an so völlig umgestaltet
worden ist, daß es jetzt einen
Codex des Polizeirechtes dar-
stellt.

Ein kleines Haus oder Lokal,
welches sich zu Kartoffeln, Holz und
Kohlenhandel eignet, baldigst zu
mieten gesucht. Gef. Offert. unter
O 16 bei der Exp. d. Btg.

Büchel 22 ist die erste Etage,
bestehend aus 5 Räumen, an eine
stille Familie zu vermieten und kann
gleich bezogen werden.

2 Zimmer an eine einzelne Per-
son zu vermieten. Brandgasse 4.

Eine einzelne Dame wünscht
2 Räume mit Wasserleitung zu
mieten. Näh. in der Exp. d. Btg.

Ein möbl. Zimmer mit oder
ohne Kost zu mieten gesucht. Off.
unter Nr. 40 an die Exp.

Erste Etage
2 möbl. Zimmer mit Frühstück
sodort zu vermieten. W. f. d. E.

Lagerraum-Gesuch.
Ein größerer, portierbarer gelegener
Raum zum Aufbewahren von Holz-
waren sodort gesucht. W. f. d. E.

Ein vereideter
Locomotivführer
auf sodort gesucht von
Zuckerfabrik, Dormagen.

Ein starker, kräftiger Junge als
Bäderlehrling, der gleich verdient,
gesucht von
Bädermeister Wilh. Bovers,
Neukirchstr. 82, Düsseldorf.

Hospitalkirche.

Samstag, den 4. October:
Fest des h. Franziscus
von Assisi.

7 Uhr: hl. Messe;
1/8 Uhr: **Gesamt**; im Anschlusse
daran **Predigt, Aufnahme**,
Profession.

Die Mitglieder des III. Ordens
haben vollkommenen Ablass unter
den gewöhnlichen Bedingungen.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Adam Lorenz

findet Freitag den 3. ds. Morgens
9 Uhr in der Münsterkirche statt,
wozu freundlichst einladet
die Familie.

Schützenlust.
Heute Abend bei Jac. Bienefeld:
General-Versammlung.

Neu!!!
patentirte Zimmerfontaine
als Blumentisch mit Maschinen-
betrieb empfiehlt
Friedr. Sep.

Frish. Jungbier.
Wittwe Sticker.

Auf dem Paradeselde bei Weve-
linghoven sind gefunden worden:
1. ein goldenes Medaillon,
2. eine filberne Uhr.

Verlierer mögen sich melden auf dem
Bürgermeister-Amte Wevelinghoven.

Ein zweiter Müller im Schärfer
der Blausteine erfahren findet Stelle.
Eppinghofer Mühle.

Ein starker **Bäderlehrling** vom
Land gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Es wird eine **Köchin** und ein
Zweitmädchen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Mädchen
gef. Alters, in allen häusl. Arbeiten
und Kochen erfahren, sucht zum 10.
Oct. gegen 180 Mf. Lohn, der unverh.
Bürgermeister von Neukerk.
Atteste erforderlich.

Suche ein **Mädchen** zur Stütze
der Hausfrau. Die Exp. sagt wo.

Ein ordentl. kath. **Mädchen** aus
guter Familie sucht Stelle zur Stütze
der Hausfrau. Es wird mehr auf
guter Behandlung als Lohn gesehen.
Adr. abzugeben bei der Exp. d. B.

Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.

Von Neuß:
Morgens 6,30
" 8,05
" 10,45
Nachm. 12,30
" 2,25
" 4,20
" 6,20

Von Düsseldorf:
Morgens 7,15
" 9,30
" 11,30
Nachm. 1,50
" 3,10
" 5,10
" 7,10

A. Decker, Capitän.

Kofal-Zahrt
zwischen
Uerdingen u. Düsseldorf.

Von Uerdingen:
" Kaiserwerth 6,10 1,— 5,45
" Langst 6,55 1,45 6,30
" Langst 7,— 1,50 6,35
In Düsseldorf:
" Kaiserwerth 8,10 3,— 7,30

Von Düsseldorf:
" Langst 11,30 3,— 8,—
" Kaiserwerth 12,05 3,35 8,35
" Kaiserwerth 12,10 3,40 8,40
In Uerdingen:
" Kaiserwerth 12,50 4,20 9,30

An Sonn- und Feiertagen.
In Uerdingen:
" Kaiserwerth 7,45 12,45 5,45
" Kaiserwerth 8,30 1,30 6,30
" Langst 8,35 1,35 6,35
In Düsseldorf:
" Kaiserwerth 9,30 2,30 7,30

Von Düsseldorf:
" Langst 10,— 8,— 8,—
" Kaiserwerth 10,35 8,35 8,35
" Kaiserwerth 10,40 8,40 8,40
In Uerdingen:
" Kaiserwerth 11,20 4,20 9,30

In Rheinheim, Mühlengwerth und
Stodum sind Landungsbrücken.
F. Segemann.

Pro.
M.

Escheit täglich
(Samstags 2 B.)
Preis pro Quart
würis an der Post

Frucht
Weizen neuer 1.
Landroggen " 2.
Winter-Gerste
Buchweizen 1. L.
" 2.

Preise unversän-
dlich per 100 Kilo
Müßel per 100 Kilo
Geröstetes Del p
Dresdener per 10
Kilo per 50 Kilo
Müßel und Kilo

Forst

Nur noch w
tagswahlen. U
kampf ein übera
jedemfalls eine w
früheren Jahren
längerer Zeit die
bungstage betrie
Freiße der Bew
schiedenen Partei
hoße.

Von welsch u
Wahlen für die
werden, ist bere
worden. Indesse
noch christlich be
wie sehr es gera
reich wie möglich
kann nicht genug
rege Betheiligung
für uns das ein
Angriffen unser
können. Wir sc
nicht die Revolut
haben die Pflicht,
bett des verfrach
Willen kund zu th
zu vereiteln. Ver

Die letzte G
Erzählung

34)

Mit dankbaren
sich darbietenden
Abnung davon,
verschmähte, ein
war; ohne Bedenke
grauenvollen Zufu
gezogen. Glücklich
gez nicht den Irth
oft von jenem hel
Boos, gesprochen,
die Uebermacht der
hatte auch einmal
von Walded gen
thenerung aber, da
hatte er keinen Gr
zweifeln. Auch br
um sich höchst eing
mannes Doktor Sch
zu argwöhnischen V
blieb. Der Einzige
wahren Sachverhalt
die Gründe nicht, u
zu verheimlichen,
zumal da er eine
noch zu ihrem Heil
Wie es verabsche
genfrühe des andern
den Abschiede von
Erla mit dem grä
Rafesche von damen
dienten gelenkte We
nur erst von Militä
athmete beruhigt auf
Vermittelung der sie
jede Schwierigkeit pa
Es war ein wun
hen gab sich in dem